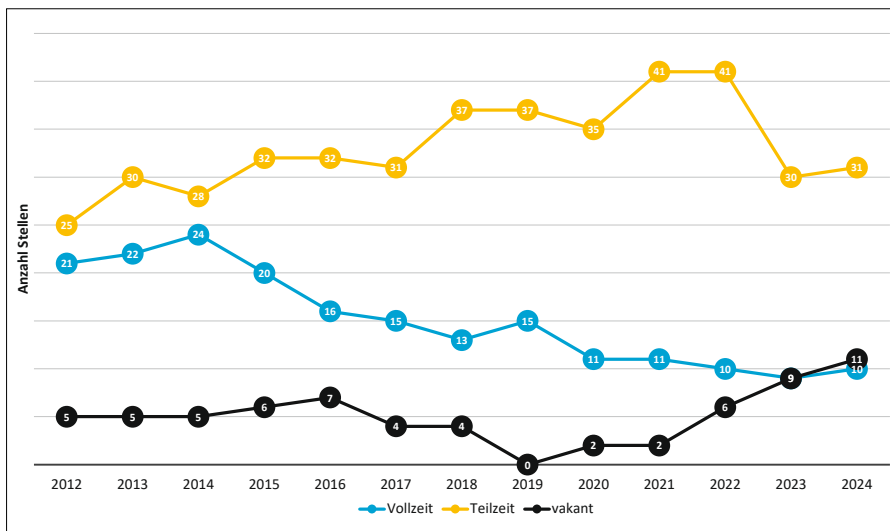


Sozialdiakonie

Ein wandlungs- und zukunftsfähiges Berufsfeld

Die Sozialdiakonie ist gut aufgestellt für den Dienst in einer sich immer rascher verändernden Gesellschaft: Ausbildung und Berufsbild wurden in den letzten Jahren stetig weiterentwickelt. Der Nachwuchsmangel ist geringer als im Pfarramt. Momentan werden mehr Sozialdiakoninnen und -diakone ausgebildet und ordiniert als pensioniert werden. Dass Sozialdiakoniestellen schwierig zu besetzen sind und die Anzahl vakanter Stellen steigt, liegt zumeist an den Rahmenbedingungen, wie z. B. niedrigen Stellenpensen.



Anzahl der Sozialdiakoniestellen in der Reformierten Kirche Aargau seit 2012: Die Zahl der Vollzeitstellen sinkt. Die Zahl vakanter Stellen steigt.

Etwa ein Viertel der Ordinierten in Aargauer Kirchgemeinden sind Sozialdiakoninnen und -diakone (41 Sozialdiakoninnen und -diakone, 117 Pfarrpersonen). Gemäss Kirchenordnung muss jede Gemeinde mindestens eine Pfarrperson wählen. Die Anstellung von Sozialdiakoninnen und -diakonen ist hingegen fakultativ. Seit 2001 übernehmen Pfarramt, Sozialdiakonie und Ehrenamt im Rahmen der «Partnerschaftlichen Gemeindeleitung» gemeinsam die Leitung der Gemeinde – eine Besonderheit der Aargauer Landeskirche. Die Sozialdiakonie kann somit ihre Sichtweise direkt in die Gemeindeleitung einbringen. Gerade in einem sich wandelnden gesellschaftlichen Umfeld sind die Kompetenzen der Sozialdiakonie wichtig.

Fit für stetigen Wandel

Als junger Beruf war und ist die Sozialdiakonie in den letzten Jahren in stetigem Wandel: Der Namenswechsel von Pfarrhelfer über Gemeindeglied, Diakonin bzw. Diakon, Sozialdiakonische Mitarbeiter bis hin zum Berufstitel Sozialdiakon bzw. Sozialdiakonin macht deutlich, dass Berufsbild und Rolle kontinuierlich reflektiert und weiterentwickelt wurden. Diese Mentalität des Wandels ist auch noch heute – dreissig Jahre nach der Ordination der ersten Sozialdiakoninnen und -diakone im Jahr 1992 – prägend: Mit dem «Rahmenkonzept Diakonie» wurde seit 2021 ein wichtiges Instrument entwickelt, um die Arbeitsvielfalt diakonischen Handelns sichtbar zu machen, zu vernetzen und weiterzudenken. Auch das «Strategiepapier Zukunft Sozialdiakonie», welches

im Rahmen des Kirchenreformprozesses vom Diakonatskapitel erarbeitet und beschlossen wurde, zeigt den Willen zu Wandel und Weiterentwicklung: Die vorgeschlagenen Berufsprofile mit Schwerpunktsetzungen denken über den heutigen Stand hinaus und bereiten die Zusammenarbeit in interprofessionellen Teams vor.

Grund für die Wandlungsfähigkeit ist nicht nur die Geschichte des Berufes, sondern auch der konstante Blick auf die Bedürfnisse der Gesellschaft. Das sorgfältige Hinschauen und Wahrnehmen und resultierend daraus eine Flexibilität bei der Angebotsgestaltung wird bereits in der Ausbildung als Schwerpunkt vermittelt.

Ausbildungsschwerpunkte und Kompetenzen

Die Ausbildung im Bereich Sozialdiakonie wurde durch die Deutschschweizerische Diakonatskonferenz (DDK) ebenfalls kontinuierlich weiterentwickelt. Basierend darauf verlangt deren Nachfolgeorganisation Diakonie Schweiz eine doppelte Qualifikation: einen anerkannten sozialfachlichen HF- oder FH-Titel und ein kirchlich-theologisches Diplom.

Der sozialfachliche Teil basiert auf dem Rahmenlehrplan von Savoir Social und der Schweizerischen Plattform der Ausbildungen im Sozialbereich (SPAS) und sieht Kompetenzen in sieben Bereichen vor: (1) Gestaltung des Sozialraums, (2) Planung und Durchführung von Projekten, Angeboten, Aktivitäten, (3) Entwicklung der eigenen Berufsidentität insbesondere in sich verändernden Situationen, (4) Prozessevaluation und Dokumentation, (5) Teamzusammenarbeit auch mit anderen Berufsgruppen, (6) Weiterentwicklung des Berufsfelds durch Innovation und (7) Organisationsentwicklung.

Die drei- bis vierjährige sozialfachliche Ausbildung wird berufs begleitend unter anderem von Artiset Bildung, hfg – Höhere Fachschule für Gemeindeanimation in Luzern angeboten. Diakonie Schweiz legt fest, welche kirchlich-theologischen Zusatzmodule zusätzlich



Foto: zVg

Yvonne Hunziker hat die Ausbildung am TDS abgeschlossen, wird im Sommer 2025 in Aarau ordiniert und arbeitet derzeit in der Reformierten Kirchgemeinde Erlinsbach. Sie sagt: «Durch die Vernetzung mit dem «**Ver**ein Interessengemeinschaft Inklusion Erlinsbach» intensiviert die Kirchgemeinde ihr Engagement für Menschen mit Migrationshintergrund, mit Handicap oder für Alleinstehende. Dieses Projekt entspricht dem, was ich unter dem Stichwort **Sozialraumorientierung** gelernt habe. Auf diese Weise diakonisch zu arbeiten, war mein Wunsch.»

für die doppelte Qualifikation nötig sind. Diese kirchlich-theologischen Zusatzmodule können am TDS Aarau, als Theologiekurs der Landeskirchen oder im Kanton Bern über RefModula erworben werden. Die Überprüfungskommission von Diakonie Schweiz entscheidet über die Anerkennung anderer theologischer Module sowie über eine mögliche ausserordentliche Zulassung von anderen Bildungswegen.

Doppelte Qualifikation am TDS Aarau
Das TDS Aarau, als Höhere Fachschule Theologie, Diakonie und Soziales, ist die einzige Fachschule in der Schweiz, die beide Qualifikationen in einem Ausbildungsgang anbietet. Der sozialfachliche Ausbildungsteil ist für Diplome ab dem Jahr 2020 staatlich anerkannt. Diese staatliche Anerkennung ist zentral für die gesellschaftliche Akzeptanz des Berufes und die professionelle Vernetzung mit anderen Akteuren. Der kirchlich-theologische Teil umfasst Kompetenzen zur Kenntnis, Kontextualisierung und Kommunikation von Bibel und Glauben sowie im Bereich Katechetik. 90 Prozent der Studierenden belegen auch den kirchlich-theologischen Teil.

Die vierjährige Ausbildung, die einen Schwerpunkt bei der Sozialraumana-

lyse (siehe Bericht Seite 9) setzt, findet berufsbegleitend neben einem 50-Prozent-Anstellungspensum in einer Kirchgemeinde statt. Seit 2018 haben jährlich 15 bis 25 Studierende die Ausbildung abgeschlossen. In den letzten fünf Jahren ist allerdings ein abnehmender Trend bei den Neueinsteigenden zu verzeichnen.

Nachwuchssituation im Aargau

Die Situation im Aargau entspricht weitestgehend der gesamtschweizerischen Situation: Die Zahl der Sozialdiakoniestellen ist – trotz einiger Schwankungen – über die letzten Jahre weitestgehend stabil (siehe Grafik Seite 6). Die Zahl an Vollzeitstellen halbierte sich in den letzten zehn Jahren.

Von den 41 Sozialdiakoninnen und -diakonen, die derzeit in Aargauer Kirchgemeinden tätig sind, werden in den nächsten zehn Jahren 13 pensioniert. Demgegenüber stehen die Ordinationen: fünf im Jahr 2025 und voraussichtlich sechs weitere in den Jahren 2026 bis 2028. Derzeit sind im Aargau acht Personen in sozialdiakonischer Ausbildung – alle studieren am TDS. Ein akuter Personalmangel – wie im Pfarramt – ist derzeit also nicht zu erwarten.



Reformierte Kirche Reinach-Leimbach

Die reformierte Kirche Reinach-Leimbach AG im Oberen Wynental mit 2000 Mitgliedern sucht per sofort oder nach Vereinbarung

einen Sozialdiakon / eine Sozialdiakonin 50 %

Ihr Wirkungsfeld

- Gemeindeanlässe
- Gastlichkeit und Willkommenskultur
- Freiwilligenarbeit fördern und begleiten
- Sozialberatung und Sozialprojekte
- Partizipation und Vernetzung
- Publikationen, Homepage, Werbung

Wir wünschen uns

- eine offene und einfühlsame Persönlichkeit
- Eigeninitiative, Kreativität, Innovationsgeist
- Zusammenarbeit mit den beiden Pfarrämtern
- Teamfähigkeit
- administratives, planerisches Flair
- Ausbildung als Sozialdiakonin/ Sozialdiakon oder die Bereitschaft die Zusatzqualifikation zu erlangen

Wir bieten Ihnen

- Büro im Kirchgemeindehaus mit guter Infrastruktur
- Raum für eigene Projekte
- partnerschaftliche Gemeindeleitung mit der Kirchenpflege und den Pfarrpersonen
- engagierte Zusammenarbeit mit dem Sekretariat
- Selbständigkeit und flexibles Arbeiten

Wir freuen uns auf Ihre Kontaktaufnahme. Gerne kommen wir mit Ihnen ins Gespräch.

Kontakt / Auskünfte

- **Peter Siegrist**
Präsident der Kirchenpflege
062 771 78 02
peter.siegrist@ref-reinach.ch
- **Maja Petrus**
Pfarrerin
062 771 17 55
maja.petrus@ref-reinach.ch

Ihre Bewerbung senden Sie bis 15. Februar 2025 an

Peter Siegrist, Präsident der Kirchenpflege
Neudorfstrasse 5, 5734 Reinach AG
E-Mail: peter.siegrist@ref-reinach.ch
www.ref-reinach-leimbach.ch

In den vergangenen zehn Jahren (2015–2024) lag die Zahl der sozialdiakonischen Ordinationen (insgesamt 26) deutlich über der Zahl der Pensionierungen (insgesamt 9). Dennoch stieg die Zahl vakanter Stellen in den letzten vier Jahren kontinuierlich an. Offensichtlich wandern viele der im Aargau ordinieren Sozialdiakoninnen und -diakone in andere Kantone oder in andere Berufsfelder ab.

Zahlreiche Kirchgemeinden berichten von Schwierigkeiten, geeignete Kandidatinnen und Kandidaten für Stellenbesetzungen zu finden. Insbesondere in ländlichen Gebieten und bei kleinen Stellenpensen geht oft nur eine geringe Anzahl Bewerbungen ein, Stellen müssen lange ausgeschrieben werden, zum Teil fehlt den Bewerberinnen und Bewerbern die entsprechende Ausbildung.

In einigen Kirchgemeinden wurden daher Personen ohne entsprechende Ausbildung als «kirchliche Mitarbeitende» angestellt. Als Einstieg in die sozialdiakonische Arbeit kann dies zwar positiv sein. Langfristig ist jedoch das Nachholen von Ausbildungsschritten bzw. die Anerkennung bestehender Qualifikationen wichtig, da Profil und Qualitätsstandards kirchlicher Angebote sonst geschwächt werden.

Sozialdiakonie-Nachwuchs in den Kirchgemeinden fördern

Für die Nachwuchsförderung verschiedener kirchlicher Berufe ist es wichtig, in den Kirchgemeinden eine verantwortliche Person für Nachwuchsförderung zu benennen, die die Aktivitäten koordiniert und kirchliche Berufe sichtbar macht (siehe Bericht zum Zukunftstag Seite 10).

Da die akademischen Anforderungen bei der sozialdiakonischen Ausbildung geringer als für das Pfarramt sind, ist die Förderung von Jungleitenden (z.B. durch Einladungen zu PACE-Kursen) eine wichtige Möglichkeit der Nachwuchsgewinnung. Auch Freiwillige in beruflichen Neuorientierungsphasen oder katechetisch Angestellte können auf die sozialdiakonischen



Gabriel Bolzhauser hat im Sommer 2024 seine Ausbildung zum Sozialdiakon am TDS begonnen. Er arbeitet in der Kirchgemeinde Untertfelden und sagt: «Von meiner Ausbildung erwarte ich ein inspirierendes und abwechslungsreiches Umfeld, das mir die Möglichkeit gibt, meine Persönlichkeit einzubringen und mich weiterzuentwickeln. Ich freue mich darauf, mein Potenzial zu entfalten und in einem Bereich tätig zu sein, der mir am Herzen liegt und in dem ich Gottes Wirken aktiv weitergeben kann.»

Ausbildungsmöglichkeiten hingewiesen werden.

In anderen Kantonen bieten Kirchgemeinden die Möglichkeit niederschwelliger Praktika: Für einen kleinen Lohn wird ermöglicht, das Berufsfeld kennenzulernen und die für die Studienzulassung nötige Vorerfahrung in sozialanimatorischer Arbeit zu sammeln.

Im Bereich Sozialdiakonie können Stellen für Sozialdiakoninnen und -diakone in Ausbildung explizit ausgeschrieben werden. Kirchgemeinden im Aargau, die sozialdiakonische Ausbildungsstellen schaffen, erhalten im ersten Ausbildungsjahr eine Aufwandsentschädigung von 9000 Franken von der Landeskirche.

Gute Rahmenbedingungen schaffen

Nicht zuletzt sind attraktive Anstellungsbedingungen wichtig, um Sozialdiakoninnen und -diakone im Beruf und im Aargau zu halten: Wichtig sind

dabei genügend grosse Stellenpensen, die allenfalls durch gemeindeübergreifende Stellen ermöglicht werden können, und die Wertschätzung der spezifisch sozialdiakonischen Kompetenzen in der Gemeindeleitung. Experimentierfreude und Kreativität der «Generation Z» sollten durch die nötigen Befugnisse und schnelle Entscheidungswege unterstützt werden. Denn: Gerade in einem sich rasch ändernden gesellschaftlichen Umfeld und im Rahmen der Kirchenreform sind die Kompetenzen von ausgebildeten Sozialdiakoninnen und -diakonen sehr wertvoll: «Community Management», Ermächtigung von Freiwilligen, Umsetzung von Projekten, reflektierte Wahrnehmung eines sich verändernden Sozialraums und innovative Pionierarbeit in den Sozialräumen bzw. nah an der Lebenswelt der Menschen sind essenziell für eine zukunftsfähige Kirche.

*Christian Härtli, Fachstelle Diakonie /
Claudia Daniel-Siebenmann,
Leiterin Kommunikation*

Studieren an der HF TDS Aarau

Für die Aufnahme eines Studiums am TDS ab Anfang August 2025 muss die Bewerbung bis spätestens Ende Mai eintreffen. Erster Schritt: Schnuppern mit Infogespräch, danach Eignungsabklärung. Interessierte können sich melden unter: Sekretariat@tdsaarau.ch. Das Studium kostet 5400.– pro Jahr. Weitere Informationen: tdsaarau.ch/studium

Sozialraumanalyse: für eine zukunftsfähige Kirche

Mit den klassischen Angeboten erreicht die Kirche nur noch ein einziges Milieu. Für den Grossteil der Gesellschaft und auch für viele der Kirchenmitglieder sind diese Angebote nicht mehr interessant: Gottesdienstbesuchszahlen gehen zurück, auch Kasualien werden immer seltener nachgefragt. Das soziale Engagement der Kirche wurde zunehmend von Staat und Stiftungen übernommen. Dass die Pionier- und Aufbauarbeit der Kirchen damit auch langfristig Früchte trägt, ist zwar grundsätzlich eine erfreuliche Entwicklung, dennoch muss sich die Kirche fragen, wie sie für die Menschen heute relevant sein und bleiben kann. Diese Frage ist der Kernpunkt der Sozialraumanalyse. Mit Methoden aus der Stadtentwicklung, die für kirchliche Ansprüche adaptiert wurden, werden die Bedürfnisse der Menschen erfragt, indem man in den Sozialraum hinein, zu den Menschen hingehet, Begegnung und Dialog sucht.

Ziele der Sozialraumanalyse

Ziele der Sozialraumanalyse sind: (1) die Bedürfnisse, Nöte und Wünsche der Menschen zu erkennen; (2) Beziehungen zu knüpfen und Netzwerke zu bilden – auch mit anderen sozialen Institutionen; (3) den Sozialraum aktiv mitzugestalten und so als Kirche in die Gesellschaft hineinzuwirken; und (4) die Kirche der Zukunft zu entwickeln: ohne die Wurzeln zu vergessen, am Puls der Zeit, nah bei den Menschen.

«Das Ziel einer Sozialraumanalyse ist der konkrete Dienst am Nächsten zur Verbesserung der Lebensgrundlage im Dorf, Quartier oder Stadtteil. Dadurch bekommt das Evangelium Hand und Fuss und wird konkret: Existenzielle Bedürfnisse werden adressiert, die Lebensqualität der Menschen vor Ort wird erhöht.»

Urs von Orelli, Dozent am TDS Aarau

Sozialraumanalyse in Aargauer Kirchgemeinden

Im Rahmen eines Innovationsfondsprojekts untersucht die reformierte Kirchgemeinde Suhr-Hunzenschwil mit Hilfe einer Sozialraumanalyse das Dorf Hunzenschwil und wird dabei vom TDS begleitet und beraten.

Auch die Kirchgemeinde Muri Sins führt eine Sozialraumanalyse durch. Sozialdiakon Roman Bamert schreibt dazu: «Der zunehmende Spardruck und der ausgetrocknete Arbeitsmarkt machen deutlich, dass wir in Zukunft unsere Einsatzmöglichkeiten als Kirchgemeinde fokussieren müssen. Um als Kirchenpflege eine Grundlage für die nächsten Schritte zu haben, werfen wir – neben einer Angebotsanalyse – einen vertieften Blick auf unseren Sozialraum. Es war uns ein Anliegen, mit Menschen aus unserem Sozialraum ins Gespräch kommen. Deshalb waren wir mit je einem Stand am «Martini-Markt» in Muri und bei «Sins im Advent» präsent. Unsere Präsenz in der Öffentlichkeit wurde von den Besuchenden sehr geschätzt und gute Gespräche gaben einen vertieften Einblick in ihre Denkweise und Anliegen. Weiter werden selbstverständlich auch die Meinungen der Mitarbeitenden

und der Kerngemeinde eingeholt.» Die vierköpfige Arbeitsgruppe der Kirchgemeinde ist sehr motiviert unterwegs, hat die Standeinsätze als positiv und bereichernd erlebt und wird eine erste Auswertung bis Februar vornehmen.

*Claudia Daniel-Siebenmann,
Leiterin Kommunikation*

Kurswoche Sozialräumliches Handeln

Montag, 7. April – Freitag, 11. April, jeweils 8.50–16.45 Uhr. TDS Aarau, Frey-Herosé-Strasse 9, Aarau. Leitung: Christian Peyer, Leiter Bereich Weiterbildung, TDS Aarau. Referent: Urs von Orelli, Soziokultureller Animator FH, Architekt FH und Dozent HF TDS Aarau. Anmeldung bis 15. März. Kosten: 1424.– (Kursgeld, Administration, Infrastruktur, Kursunterlagen, Pausenverpflegung; WeA-Pfarrpersonen abzüglich Konkordatsbeitrag)

Weitere Informationen

Das TDS bietet weitere Kurse, sowie individuelle Begleitung für Kirchgemeinden an: www.sozialraumanalyse.ch

Katechetin Katja Wildi (rechts) befragt eine Passantin am Weihnachtsmarkt in Sins.

Foto: Roman Bamert

